

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 6

Artikel: Ostwind - Westwind
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Er hat es bei Louis Armstrong gelernt!»

Ostwind — Westwind

Die Ungarn fordern echte Freiheit. Sie haben auch den mit einem nationalen Mäntelchen verkleideten Kommunismus abgelehnt. In einem Flugblatt aus Raab heißt es: «Nationalkommunisten sind Leute, die Hinrichtungsbefehle nicht in Russisch ausstellen wollen, sondern in der jeweiligen Landessprache.»

*

Präsident Eisenhower, Sir Anthony Eden und Marschall Tito nahmen — so erzählt man sich — an einem Kongreß über interplanetarische Wissenschaften teil. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Frage, ob der Mars bewohnt sei. «Nein», erklärten die drei prominenten Besucher einstimmig. Der Präsident des Kongresses stellte erfreut die seltene Einhelligkeit der drei Staatsmänner fest, wollte aber wissen, aus welchen Gründen sie zu diesem Schluß gekommen seien. «Sehr einfach», meinte Eisenhower, «wenn es auf dem Mars Menschen gäbe, hätten sie längst amerikanische Hilfe verlangt.» — Eden begründete seine Meinung folgendermaßen: «Wenn der Mars bewohnt wäre, müßte es doch dort eine britische Kolonie

geben.» — Und schließlich sagte Tito: «Wenn irgend jemand am Mars wohnt, wäre ich schon längst dorthin eingeladen worden.»

*

Im Verlauf einer rotchinesischen Schulungsaktion wurde den Kandidaten die Frage gestellt: «Was ist ein Baum?» — Die preisgekrönte Antwort lautete: «Ein Baum gibt hundert Karabinerschäfte für den Frieden.»

*

Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik hat verfügt, daß die geordneten Ansammlungen von Käufern vor den Läden nicht mehr Menschen schlängen genannt werden dürfen. Sie müssen künftig als «Volksreihen» bezeichnet werden.

*

Auf den Käsepakungen der ostzonalen Handelsorganisation ist jetzt die Losung «Für Frieden und Völkerfreundschaft» aufgedruckt. «Non olet» könnte man fast sagen.

*

In der Weimarer Zeitung «Das Volk» lief ein Fortsetzungsroman mit dem ro-

mantischen Titel «Der Traktorist». Der Inhalt hielt, was der Name versprach. Man konnte dort lesen: «Er freute sich über ihre blauen Augen, die ihm wie zwei blanke Nieten seiner Maschine entgegenfunkelten. Sonja warf ihm einen Blick zu, als ob sie ein ihr anvertrautes Getriebe auf den Schmierölgehalt prüfen wollte ...»

*

In den Neunzigerjahren verhandelte Japan mit Frankreich wegen der gegenseitigen Ueberlassung von je drei Freihäfen. Nachdem man sich grundsätzlich geeinigt hatte, blieb nur noch die Nennung der Häfen offen. Die höflichen Japaner forderten die Franzosen auf, zuerst zu wählen, und der französische Bevollmächtigte nannte Yokohama, Nagasaki und Fusan. Daraufhin baten die Japaner um Le Havre, Marseille und Southampton. In freundlich-herablassendem Ton wurden die Japaner auf den kleinen geographischen Irrtum aufmerksam gemacht, daß Southampton in England liege. «Das wissen wir sehr wohl», meinte der japanische Sprecher höflich lächelnd. «Aber Fusan liegt auch nicht in Japan, sondern in Korea.» Argus